

Bezirksprogramm

Steglitz-

Zehlendorf

Ansprechpersonen Volt:

Susann Kämmer, Spitzenkandidatin für die BVV Steglitz-Zehlendorf
susann.kaemmer@volteuropa.org

Ingo Partey, Spitzenkandidat für die BVV Steglitz-Zehlendorf
ingo.partey@volteuropa.org

Volt
unf*ck berlin

RUNDUM LEBENSWERT

Steglitz-Zehlendorf ist ein Bezirk der Kontraste. Große Wald- und Wasserflächen dienen Berliner*innen aus der ganzen Stadt als Naherholung, der Botanische Garten und die Domäne Dahlem bieten Begegnungsräume für jedes Alter, und mit der Charité und vielen weiteren Kliniken beherbergt der Bezirk große Arbeitgeber. Herrschaftliche Bauten und villenartige Strukturen prägen das Bild ebenso wie kleine Kieze mit Mehrfamilienhäusern.

Doch der Bezirk mit dem höchsten Haushaltsnettoeinkommen Berlins ist zugleich hoch verschuldet. Die Bedarfe in der Jugendhilfe sind stark gestiegen, Schulen sind teilweise in erbärmlichem Zustand, und Bauruinen wie der Steglitzer Kreisel und der Bierpinsel stehen als traurige Wahrzeichen für Stillstand. Bereitstehende Fördermittel verfallen, weil der Verwaltung das Personal fehlt, sie abzurufen. Dieses Programm beschreibt, wie wir das ändern: mit einer Verwaltung, die funktioniert, und mit Politik, die entscheidet statt verwaltet.

UNSERE VISION

2036 ist Steglitz-Zehlendorf ein Bezirk, der rundum lebenswert ist. Die Verwaltung arbeitet digital, schnell und serviceorientiert, ruft Fördermittel vollständig ab und trifft Entscheidungen, statt sie zu vertagen. Schulen motivieren zum Lernen, und Kinder und Jugendliche wachsen in einem sicheren Umfeld auf, mit verlässlichen Räumen, in denen sie sich aufhalten und ihre Ideen verwirklichen können.

Die Mobilitätspolitik berücksichtigt die Bedürfnisse aller Menschen: sichere Fahrradstraßen und Schulwege, ein starkes Park-and-Ride-Angebot und Carsharing bis in die äußeren Ortsteile, wo der ÖPNV allein nicht reicht. Die Stadtentwicklung ermöglicht Wohnen zu angemessenen Preisen, und jahrzehntelange Stillstandsorte wie Heckeshorn sind wieder zum Leben erwacht.

Die grünen Schätze des Bezirks, von den Wäldern und Seen bis zu historischen Orten wie dem Friedhof Schönow, sind gepflegt, zugänglich und für alle nutzbar. So verbindet Steglitz-Zehlendorf, was ihn ausmacht: Natur, Geschichte und eine Politik, die liefert.

WIE WIR POLITIK MACHEN

VERSTEHEN

Politik darf kein Rätsel sein.

Viele Entscheidungen im Bezirk sind schwer nachvollziehbar. Wer wissen möchte, warum eine Schulsanierung stockt, ein Bad geschlossen bleibt oder ein Gelände seit Jahrzehnten verfällt, muss sich häufig durch lange Dokumente arbeiten.

Politik muss verständlich machen, was passiert und warum Entscheidungen getroffen werden. Informationen zu Projekten und Entwicklungen im Bezirk sollen transparent und leicht zugänglich sein. So entsteht Vertrauen in politische Entscheidungen.

MITGESTALTEN

Beteiligung darf kein Pflichttermin sein.

Ob Bauprojekte, Verkehrsberuhigung oder die Zukunft öffentlicher Orte: Zu oft ist Bürgerbeteiligung nur ein formaler Schritt, obwohl wesentliche Entscheidungen bereits gefallen sind.

Gute Beteiligung beginnt frühzeitig und gibt Menschen die Möglichkeit, Einfluss auf Projekte zu nehmen. Initiativen wie die für einen Jugendtreff in der Ahornstraße zeigen, wie viel Gestaltungswille im Bezirk steckt. Solche Ideen sollen einfacher ihren Weg in Politik und Verwaltung finden.

VERNETZEN

Steglitz-Zehlendorf lebt vom Engagement seiner Menschen.

Vereine, Bürgerinitiativen, Fördervereine und Kulturschaffende leisten einen wichtigen Beitrag für den Bezirk. Oft verfolgen sie ähnliche Ziele, arbeiten aber nebeneinander statt miteinander.

Eine bessere Vernetzung von Menschen, Projekten und Organisationen erleichtert Zusammenarbeit. Viele Herausforderungen lassen sich gemeinsam schneller lösen.

LERNEN

Viele Städte stehen vor denselben Herausforderungen wie Steglitz-Zehlendorf.

Skandinavische Verwaltungen zeigen, wie flache Hierarchien, strukturierte Entscheidungswege und Agilität zu deutlich besserer Servicequalität führen. Das Freibad Kiebitzberge in Kleinmachnow macht direkt vor der Bezirksgrenze vor, wie ein Fördervereinsmodell ein Bad dauerhaft am Leben hält.

Gute Politik bedeutet, erfolgreiche Ideen aus Europa und der Nachbarschaft aufzugreifen und zu prüfen, welche Lösungen zu unserem Bezirk passen. Gute Ideen müssen nicht immer neu erfunden werden.

UNSERE 10 PROJEKTE

MOBILITÄT, DIE ALLE MITNIMMT

Sichere Fahrradinfrastruktur für einen Randbezirk

Wir bauen Fahrradstraßen und Fahrradparkhäuser aus, für ein reibungsloses Nebeneinander aller Verkehrsmittel. Als Berliner Randbezirk fühlen wir uns allen Verkehrsteilnehmenden verpflichtet. Viele Menschen sind auf das Auto angewiesen, viele andere möchten sicher mit dem Rad unterwegs sein, gerade auf den Wegen zu Kitas, Schulen und universitären Einrichtungen. Heute geraten sich beide zu oft in die Quere.

Volt unterstützt den Ausbau von Fahrradstraßen, insbesondere im Umfeld von Kitas, Schulen und Hochschulstandorten, für eine sichere Fahrt für alle. Den weiteren Ausbau von Fahrradparkhäusern begrüßen wir ausdrücklich: Sie schaffen ein attraktives Park-and-Ride-Angebot, das auch Pendler*innen aus dem Umland den Umstieg erleichtert und die Straßen des Bezirks entlastet.

Konkret heißt das: Den Tietzenweg stellen wir vollständig fertig, die Fabeckstraße schließen wir an das Netz an, und die Fahrradstraße Am Eichgarten setzen wir um. Über die Geisenheimer oder die Laubenheimer Straße schaffen wir den Anschluss zum Breitenbachplatz, durch Lichterfelde West eine durchgängige Nord-Süd-Route und Richtung Brandenburg eine sichere Verbindung von Zehlendorf nach Teltow. Fahrradparkhäuser bauen wir dort, wo Rad und Bahn zusammenkommen: beispielsweise am S-Bahnhof Zehlendorf und am Bahnhof Rathaus Steglitz.

Schulstraßen: Sicherheit für Kinder hat Vorrang

Vor Schulen und insbesondere vor Grundschulen entstehen täglich Gefahrensituationen, weil Schulkinder und Fahrzeuge im Bring- oder Abholdienst sich denselben Straßenraum teilen. Elterntaxis verschärfen genau das Problem, vor dem sie schützen sollen.

Volt räumt der Sicherheit der Kinder den Vorrang ein und richtet Schulstraßen im Rahmen einer veränderten straßenrechtlichen Widmung ein. Je nach Lage vor Ort sind permanente oder temporäre Schulstraßen denkbar, die zu Schulbeginn und Schulschluss für den Autoverkehr gesperrt sind. Wo Schulen an Hauptverkehrsstraßen liegen, fordern wir Tempo 30 während der gesamten Unterrichtszeit.

Den Anfang machen zwei Standorte, an denen der Bedarf besonders sichtbar ist: die Rothenburg-Grundschule in der Rothenburgstraße und die Käthe-Kruse-Grundschule am Tietzenweg und in der Söhtstraße. Was dort funktioniert, übertragen wir auf weitere Schulen im Bezirk.

Carsharing bis an den Stadtrand

Wo Bus und Bahn nicht hinkommen, schließt Carsharing die Lücke. Weniger private PKW bedeuten mehr Klimaschutz und mehr Sicherheit im Straßenverkehr. Doch der ÖPNV ermöglicht bisher keine flächendeckende Mobilität im Bezirk: Einige Gegenden und bestimmte Lebenssituationen werden nicht ausreichend abgedeckt. Wer am Stadtrand wohnt, hat oft keine echte Alternative zum eigenen Auto, denn die Geschäftsgebiete der Carsharing-Anbieter enden meist weit vor der Bezirksgrenze.

Volt setzt sich für eine Ausweitung der Carsharing-Geschäftsgebiete auf die äußeren Bereiche des Bezirks ein. Geringe Gebühren für die Anbieter schaffen den finanziellen Anreiz, auch Randlagen zu bedienen. So ergänzt Carsharing den ÖPNV dort sinnvoll, wo er allein nicht trägt.

Davon profitieren gerade die Ortsteile am Stadtrand, in denen der Verzicht auf das eigene Auto bisher kaum möglich ist: Lichterfelde, Zehlendorf Süd und Wannsee gehören als erste in die erweiterten Geschäftsgebiete.

STARKE KINDER, JUGENDLICHE UND FAMILIEN

Jugendhilfe stärken und neu organisieren

Die Ausgaben des Bezirks in der Jugendhilfe sind stark gestiegen. Hauptursachen sind die Überforderung von Eltern und krisenhafte familiäre Konflikte. Das bestehende System gerät an seine Grenzen, zulasten der Kinder, die Schutz brauchen, und der Familien, die Unterstützung suchen.

Volt stärkt den Regionalen Sozialpädagogischen Dienst des Jugendamtes und organisiert ihn neu: Der Kinderschutz wird von allgemeinen Beratungs- und Unterstützungsaufgaben getrennt und in spezialisierten, interdisziplinären Teams gebündelt. Diese Spezialisierung erhöht die fachliche Qualität, beschleunigt Entscheidungen und verbessert die Gefährdungseinschätzung. So entsteht mehr Raum für Beratung, Beziehungsarbeit und die nachhaltige Stabilisierung von Familien.

Ergänzend richten wir eine Ombudsstelle ein, an die sich betroffene Kinder, Jugendliche und Familien im Konfliktfall mit dem Jugendamt wenden können. Für ein Miteinander von Familie und Jugendamt zum Schutz der Kinder.

Aus dem Pop Inn wird ein Jugendtreff

Die Jugend braucht verlässliche Räume, und in der Ahornstraße steht einer bereit. In der Ahornstraße steht die ehemalige Diskothek Pop Inn seit Längerem leer, während Jugendlichen im Bezirk verlässliche Orte fehlen, an denen sie sich aufhalten und ihre Ideen verwirklichen können. Die steigenden Ausgaben in der Jugendhilfe zeigen: Ein immer größerer Anteil unserer Jugendlichen braucht Unterstützung, und Prävention beginnt mit Räumen, die Halt geben.

Eine Bürgerinitiative möchte die Räume des Pop Inn in einen Jugendtreff umgestalten. Volt unterstützt dieses Vorhaben ausdrücklich und setzt sich für eine gemeinsame Projektentwicklung von Bezirksamt und Bürgerinitiative ein. So entsteht aus einem Leerstand ein Ort, an dem junge Menschen willkommen sind, und der Bezirk zeigt, dass er Engagement aus der Bürgerschaft ernst nimmt statt ausbremst.

Das Spucki wieder öffnen

Wir holen das Sommerbad in Lichterfelde zurück: als ruhigen Erholungsort für Familien und Jugendliche.

In Lichterfelde ist das Sommerbad Spucki seit Jahren geschlossen. Während es in den großen Freibädern immer wieder zu gewalttätigen Auseinandersetzungen kam, war das Spucki stets ein ruhiger Ort, an dem vor allem Familien im Sommer Erholung und Abkühlung fanden. Gerade in Zeiten zunehmender psychischer Probleme bei Jugendlichen sind solche Orte von großer Wichtigkeit.

Volt setzt sich dafür ein, dass das Spucki saniert und wiedereröffnet wird. Damit die Geschichte sich nicht wiederholt, braucht es zugleich ein nachhaltiges Betriebsmodell, das eine fortlaufende, ausreichende Instandhaltung sichert und so kostenintensive Investitionen infolge unterlassener Pflege künftig vermeidet.

Eine Möglichkeit ist die Kooperation mit einem privaten Förderverein nach dem Vorbild des Freibads Kiebitzberge in Kleinmachnow, das direkt hinter der Bezirksgrenze zeigt, wie bürgerschaftliches Engagement ein Bad dauerhaft trägt.

Der Charkiw-Park gehört den Familien

Der Charkiw-Park vor dem Kulturhaus Schwartzsche Villa ist ein kleiner öffentlicher Ort mit Spielplatz und angrenzendem Café. In den Büschen nahe des Kinderspielplatzes werden offen Drogen gehandelt. Die Nähe von Kinderspielplatz und Drogenhandel ist untragbar.

Volt setzt sich für eine koordinierte Präsenz der Polizei vor Ort ein, um den Drogenhandel nachhaltig einzudämmen. Repression allein löst das Problem jedoch nicht: Parallel unterstützen wir gezielte Präventionsarbeit und Hilfsangebote für Drogenkonsument*innen, um den Konsum insgesamt zu verringern, statt ihn nur zu verlagern.

So wird der Charkiw-Park wieder das, was er sein soll: ein sicherer Ort für Familien, Kinder und die Besucher*innen der Schwartzschen Villa mitten in Steglitz.

EIN BEZIRK, DER FUNKTIONIERT

Smart City: Eine Verwaltung, die liefert

Digitalisierung und Verwaltungsreform nach skandinavischem Vorbild, damit kein Fördereuro mehr verfällt.

Steglitz-Zehlendorf befindet sich in einer kritischen Haushaltslage. Obwohl knapp 40 Prozent des Bezirkshaushalts für Personal aufgewendet werden, können bereitstehende Fördermittel teilweise nicht in Anspruch genommen werden, weil das Personal für Planung und Abruf fehlt. Geld, das da ist, aber nicht ankommt, ist doppelt verlorenes Geld, bei der Schulsanierung genauso wie bei Fahrradstraßen.

Volt setzt auf eine konsequente Digitalisierung der Verwaltung, damit Aufgaben effizient und zeitnah erledigt werden: vom Fördermittelabruf für Schulsanierungen und Radinfrastruktur bis zur schnellen digitalen Bearbeitung von Bauanträgen. Diese Digitalisierung geht Hand in Hand mit einer Verwaltungsreform nach skandinavischem Vorbild: Abbau von Hierarchien, strukturierte Entscheidungswege und agiles Arbeiten führen dort zu deutlich besserer Servicequalität für die Bürger*innen.

So wird aus der Verwaltung des Mangels eine Verwaltung, die gestaltet, und der Bezirk gewinnt finanzielle Spielräume zurück, ohne bei den Menschen zu kürzen.

Die Schloßstraße neu beleben

Leerstand in Berlins großer Einkaufsstraße bekämpfen wir mit Daten, Ideen und Zwischennutzung.

In und um die Schloßstraße nimmt der Leerstand im Gewerbebereich deutlich zu. Immer mehr traditionelle Geschäfte und auch große Ketten schließen. Die Ursachen reichen von hohen Gewerbemieten über verändertes Konsumverhalten und die Konkurrenz des Onlinehandels bis zu fehlender Nachfolge und temporären Verkehrseinschränkungen. Mit dem Wandel drohen der Verlust der wohnortnahen Versorgung und der Berliner Mischung.

Volt setzt auf bedarfsorientierte, datenbasierte Nutzungskonzepte, um dem Leerstand zu begegnen und ihn künftig zu vermeiden. Kreative Zwischennutzungen beleben leere Flächen sofort, während zukunftsweisende dauerhafte Lösungen entwickelt werden, damit die Schloßstraße Einkaufsstraße, Nahversorgerin und Treffpunkt zugleich bleibt.

So bleibt das Zentrum von Steglitz lebendig, und Wahrzeichen wie der Bierpinsel werden wieder Teil einer Erfolgsgeschichte statt Symbole des Stillstands.

Der Friedhof Schönow: Ein historischer Ort für alle

Wir erhalten den Ort der Ruhe und öffnen ihn als Naherholung für die Menschen im Bezirk.

Am Teltower Damm liegt der ehemalige Friedhof Schönow. Im Jahr 1945 wurden hier 113 Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft beigesetzt. Heute führt der Bezirk den Ort als öffentliche Grünanlage, doch in der Realität ist er eingezäunt, wenig gepflegt und für die Öffentlichkeit größtenteils nicht zugänglich.

Volt setzt sich dafür ein, diesen Friedhof mit seinem melancholischen Charme als historischen Ort der Ruhe zu erhalten und zugleich als Naherholung für alle nutzbar zu machen. Würdevolles Erinnern und öffentliche Zugänglichkeit schließen sich nicht aus, sie gehören zusammen.

So entsteht am Teltower Damm ein gepflegter, offener Ort, der Geschichte bewahrt und der Nachbarschaft Raum zum Durchatmen gibt.

ZUKUNFTSPROJEKT

HECKESHORN WIEDER ZUM LEBEN ERWECKEN

Auf dem Gelände der ehemaligen Lungenklinik Heckeshorn in Wannsee regiert seit über 20 Jahren die Natur. Alte, erhaltenswerte Klinkerbauten verfallen, das Gelände wird zum Waldgrundstück. Der Berliner Senat und der Bezirk Steglitz-Zehlendorf können sich seit Jahrzehnten nicht auf ein Nutzungskonzept einigen. Das ist ein Armutszeugnis, und es steht beispielhaft für eine Politik der gepflegten Unzuständigkeit, die Orte lieber verfallen lässt, als Entscheidungen zu treffen.

Volt setzt sich für Verwaltungsstrukturen ein, die Entscheidungen ermöglichen. Zwischen Senat und Bezirk braucht es klare Zuständigkeiten, verbindliche Fristen und den politischen Willen, den jahrzehntelangen Schwebezustand zu beenden. Heckeshorn ist kein Einzelfall im Bezirk, aber der größte: Wer hier Bewegung schafft, beweist, dass Stillstand kein Naturgesetz ist.

Unser Ziel für das Gelände ist eine Umnutzung zu Wohnzwecken für alle Einkommensklassen. Die erhaltenswerten Klinkerbauten werden gesichert und in die Entwicklung einbezogen, statt weiter zu verfallen. Eine nachhaltige Infrastruktur macht Heckeshorn erreichbar, ohne die umgebende Natur und die Anwohnenden zu überfordern. So verbinden wir dringend benötigten Wohnraum mit dem Schutz dessen, was Wannsee ausmacht.

Der Erfolg des Projekts bemisst sich daran, ob nach Jahrzehnten des Verfalls endlich ein Nutzungskonzept beschlossen und umgesetzt wird, ob bezahlbarer Wohnraum entsteht und ob die historischen Gebäude eine Zukunft bekommen. Heckeshorn soll zeigen, dass Steglitz-Zehlendorf Stillstandsorte wieder zum Leben erwecken kann, als Vorbild auch für den Steglitzer Kreisel und andere Wunden im Stadtbild.

WAS WIR BEREITS

UMSETZEN

Volt ist nicht nur in Steglitz-Zehlendorf aktiv. In anderen Städten, Kommunen und auf europäischer Ebene zeigt Volt bereits, wie moderne Verwaltung, Beteiligung, Bildung und europäisches Lernen praktisch aussehen können. Wir prüfen, welche dieser guten Ideen auch zu Steglitz-Zehlendorf passen.

WIESBADEN: DIGITALISIERUNG, DIE DEN ALLTAG VERBESSERT

In Wiesbaden bringt Volt die Entwicklung des Digitalen Zwillings voran. Das virtuelle 3D-Abbild der Stadt hilft dabei, Stadtentwicklung, Mobilität, Klimaanpassung und andere Zukunftsfragen besser zu planen und sichtbar zu machen.

Mit dem Zukunftswerk bringt Volt in Wiesbaden außerdem Menschen aus Verwaltung, Wirtschaft, Wissenschaft und Stadtgesellschaft zusammen, um gemeinsam an digitalen und nachhaltigen Lösungen für die Stadt zu arbeiten.

SIEGEN: HOUSING FIRST STATT WOHNUNGSLOSIGKEIT

In Siegen arbeiten Volt mit Housing First als neuen Ansatz in der Wohnungslosenhilfe. Menschen ohne Wohnung bekommen dabei zunächst eine eigene Wohnung und damit eine stabile Grundlage für ihr weiteres Leben. Unterstützung und Beratung können anschließend freiwillig in Anspruch genommen werden.

EUROPA: GUTE IDEEN GEMEINSAM ENTWICKELN

Mit Nela Riehl stellt Volt die Vorsitzende des Ausschusses für Kultur und Bildung im Europäischen Parlament. Dort werden unter anderem Bildungs-, Jugend- und Medienpolitik europäisch gestaltet.

Unser Vorteil ist ein starkes europäisches Netzwerk. Erfolgreiche Lösungen aus anderen Städten holen wir nach Steglitz-Zehlendorf und passen sie an die Gegebenheiten vor Ort an.

VERANTWORTUNG ÜBERNEHMEN

Politik muss Ergebnisse liefern.

Politik darf sich nicht darin erschöpfen, Probleme zu beschreiben. Entscheidend ist, ob sich das Leben der Menschen spürbar verbessert. Deshalb verbinden wir klare Ziele mit einer transparenten Erfolgskontrolle und überprüfen regelmäßig, welche Maßnahmen wirken und wo nachgesteuert werden muss.

Wir stehen für Politik, die Verantwortung übernimmt, Fortschritt messbar macht und bereit ist, aus Erfolgen wie auch aus Fehlern zu lernen.